

STAUCHISCHER BOTE

PROVINZIELL • EHRlich • TEUER •
BESSER ALS STAUCHER POST!!!

Thobrinthische Ausgabe - Oktober 608 n.SR. 1/6



Rathelsbecker Sonnenschein zum Herbstturnier

Rathelsbeck/Thobirnthien. – Nun ist es geschehen, worauf nicht nur die Rathelsbecker lange gewartet haben: Agathe II. von Rathelsbeck darf sich nun Gräfin von Rathelsbeck nennen. Und das Turnier unter strahlendem Sonnenschein – und (trotz) demselben auch beiwohnenden Sonnenträgern der Inquisition – und somit begünstigt von den Faucherbrüdern ließ Agathes Ruhm und



Edeltum in leuchtenden Farben erstrahlen. In 8 Disziplinen bewiesen die Teilnehmer aus fremden Landen und aus Stauchen selbst ihre Tugenden der maze (Mazhaltung), milte (Mildtätigkeit, Mitgefühl), des muots (Tapferkeit), der staete (geistige und körperliche Standhaftigkeit), des geschicks (Geschicklichkeit, Gewandtheit), und des minnectuoms (Minnedienst).



Nach den anschaulichen Ausführungen zu den zugegen gewesene Wappen zur Helm – und Wappenschau, die auch – im Falle des elhambrischen Streiters Jahedîn el Shadîm, dessen vollständiger Name bis zum Ende des Turniers eine offensichtliche Qual für die Herolde war – mit ausführlicher Landeskunde einher gingen, begann mit dem Hauen und Stechen ein allzuoft wildes Spektakel, welches vor allem

von den nicht-adeligen (und dem einzigen nicht-menschlichen) Teilnehmern bis hin zu einem blutigen Zweikampfe getrieben wurde – hier konnte erst das Einschreiten der Herolde etwas Anstadt in die Situation bringen, bevor sich außer der Baronin Teresia von Grauburg noch andere Edeldamen in ihre Kemenaten zurückziehen mussten.

Dem Hauen und Stechen folgte am Nachmittage dann die Hasenjagd, bei der die Hasen wirklich zu bedauern waren. Hier sei nicht nur auf die Bemerkungen des Turniersiegers in dieser Ausgabe vorliegenden Gespräch hingewiesen, sondern auch auf die ritterlichen Jagdmethoden in Normont, Hasen offensichtlich schon küchenfertig und mit Haut und Haaren zu portionieren: Ritter Chlodwig



vom Einhornthal bewies hier sein...Feingefühl mit dem Streitkolben beim Erlegen des flinken Tieres und etwas später seine Ritterlichkeit, indem er Herrn Eyke, Freiherr von den Marschen aus Galladorn das Siegerband übergab, sodass jener seine Benachteiligung durch eine Kampfverletzung ausgleichen konnte.



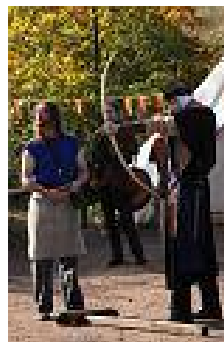
Der Minnedienst brachte dann die Teilnehmer, Zuhörer und die besungenen und bedichteten Edeldamen zum Glühen – einen Teilnehmer, Tim aus Stauchen, sogar zum Brennen, weswegen er etwas später von den Turnierdisziplinen, bei denen er eine



Gefahr für die Anwesenden sein konnte, ausgeschlossen wurde. Die Inquisition, die ebenfalls durch Herrn Bartwin Grimicc, Fratis Auroris zu Weißenburg und Graf Ulrich von Lichtenfels

anwesend war, ermittelt noch in jener Sache, die über ein Bardenwerk deutlich hinaus geht.

Die Vorstellung der Barden am späten Abend erfüllte den Raum mit lobenswerten Weisen und Stimmen und ließ sicher den ein oder anderen Teilnehmer ins



Grübeln kommen, wer den der beste Barde für das Besingen seiner eigenen Heldentaten am Samstagabend sein könnte.

Am nächsten Tage eröffneten die Bogenschützen das Turnier und zeigten hier ihr Können im Zielen und Treffen, was sie mit höchster Konzentration bravorös leisteten. Danach forderte der Hindernislauf die Geschicklichkeit aller heraus und zeigte mit

hüpfenden Rittern und balancierenden Perlen, die über allerlei Hindernisse getragen werden mussten, dass Herr Timorius zu Itter, jetzt Freiherr zu Farnwald und einer der wenigen Stauchischen Teilnehmer, nicht nur im Springen über Seile die Übersicht behielt, sondern auch ansonsten – trotz später Anreise – in jener Disziplin glänzen konnte.

Der Lanzengang bewies ein ums andere Mal, wie gut die Herren Ritter ihre Knappen zu führen wussten – obwohl ob der fehlenden



Knappenschaft auch Ritter selbst die Mühen auf sich nahmen, andere Ritter zum Siege zu tragen.

Bevor nun das Ehrenduell, die erste Königsdisziplin, der gewählten Duellanten beginnen konnte, hielt ein Ehrenstreit ganz besonderer Art das Publikum in Bann und Atem: Graf Ulrich von Lichtenfels, General der Lichtenfelser Garde und am vorhergehenden Abend von einem weiteren anwesenden Ritter der Inquisition,



Arwyn von Wipfelsturm, dem Helden der Orkenkriege, beleidigt und aufgrund übler Gegebenheiten missachtet in seinem Befehl, forderte, um die Sache ritterlich zu klären den Streiter heraus. Bis zum 3. Blut sollte

die Auseinandersetzung mit allen Ehren und Tugenden gefochten werden, doch nach zwei tiefen Schnittwunden am Oberschenkel, die Ritter Arwyn davontrug, erschrakten die Zuschauer und Graf Ulrich selbst über die ungezügelte Wildheit, die der Inquisitionsritter dem höher Rangigen entgegenwarf. Nur mit Mühe und Not trennte man die Duellanten und tadelte die Unbeherrschtheit Arwyns von Wipfelsturm, der mit seiner unehrenhafte Zügellosigkeit das Leben seines Gegners aufs Spiel gesetzt hatte. Die nachfolgenden Duelle blieben dann im ritterlichen Rahmen. Schade nur, dass sich der spätere Turniersieger Elindal, Streiter für Ysabeau von Wolfenminster, aufgrund privater Angelegenheiten dem Duell entziehen musste.



Mit dem Einzug der Königin Sirinhilde III., ihres Ehemannes Sgrefried von Welfengrund und ihres hehren Gefolges begann für Agathe von Rathelsbeck, nun Gräfin ihres Lehens, Graf Swertreht von Feuermal und Timorius zu Itter, nun Freiherr von Farnwald, der offizielle und sehr bewegende Teil. Der Rittersaal pulsierte förmlich vor Bewegtheit und das Publikum war sichtlich gerührt und gebannt von jener denkwürdigen Zeremonie.



Beim Bardensang glänzten die Barden und überstrahlten damit (beinahe)

den Glanze der besungenen Turnierteilnehmer. Sanges- und Erzählkunst höchster Güte ließen die Hallen Rathelsbecks erstrahlen und bildeten den glanzvollen Abschluss für ein ganz und gar gelungenes Turnier. Wahrscheinlich war es die Anwesenheit der Königin und ihres Gatten, die die Barden zu jenen Höhepunkten kultureller Wertigkeiten antrieb. Wir können nur hoffen, dass sich die Weisen und Epen im Lande schnell verbreiten werden, damit sie im Ohr und im Auge aller Staucher ewig klingen können.

Am Sonntag im Sonnenschein übergaben dann Agathe II. von Rathelsbeck und Königin Sirinhilde III. dem Turniersieger, Elindal, Streiter von Ysabeau von Wolfenminster, und den beiden Siegern im Bardensang, ebenjener Elindal und Melvin el Shalahadīn ibn Farūn, ihre Turnierpreise und der Applaus im Saale bekundete die Mitgerissenheit aller Anwesenden zu den Turniertagen und bei den Geschehnissen auf Burg Rathelsbeck – von denen noch weiter zu berichten sein wird.

Glänzendes Licht auf hohem Throne

Rathelsbeck / Thobrinthien. – Als die Königin Sirinhilde III. mit ihrem Gemahl Sgrefried von Welfengrund, dessen Vater Isenbart von Welfengrund und ihrem Gefolge Rathelsbeck erreichte, erstrahlten die Wände und Hallen der Burg und das Leuchten der Kerzen wollte jäh noch heller erscheinen, als es ansonsten schon war. Wie immer strahlte Königin Sirinhilde III. eine nicht zu übertreffende Wärme aus, die auch die Anwesenden mit Rührung und Achtung ergriff. Mit rednerischem Geschick und einer kühnen Haltung ließ sie Gäste und Teilnehmer des Turneys den hohen und hehren höfischen Stauchischen Rahmen während der Lehensübergaben und Titelehrungen spüren und mit authentischer Stärke und Einfühlung bewies sie auch in ausweglos erscheinenden Situationen, vor einem noch zu beschreibenden Geist und – so sagt man sich – inmitten einer Anhörung der Freifrau Salina, Beraterin der Gräfin Agathes, durch die Inquisition selbst, ihre Majestät. Nach jener Anhörung, deren Angemessenheit in Absicht und Durchführung Sirinhilde III. deutlich in Frage stellte, will sich die Königin selbst um eine Problematisierung der inquisitorischen Befragungsmethoden vor dem Herzogenrat kümmern. Inwiefern sie damit jedoch gegen die Stimmen des Herzogs Krimbart Vierwinds von Thalothien, Großinquisitor und – so scheint es momentan – einflussreichster Fürst Stauchens, durchsetzen kann, wird noch zu zeigen sein.



Leder- und Stickereien

Rathelsbeck / Thobrinthien – Emsig und eifrig arbeiteten zwei brave Handwerksleute im Hintergrund des grandiosen Szenarios der Turnierspiele zu Rathelsbeck und sorgten so dafür, dass das Leder immer sicher und die Turnierbänder so trefflich den Damen und ihren Rittern standen: Kate und Tyrell aus Midgul von der Sonneninsel Dria. Nie ruhten ihre Hände und nie wurde ein Gast von ihrem Zelt gewiesen. „Nur merkwürdig...“, so einer der Dauerbesucher ihrer gemütlichen Werkstatt, „es war, glaube ich, das erste Mal, dass ich Kates Schale ein oder zweimal leer vorgefunden habe.“ Das, so ein anderer Gast, der lieber anonym bleiben möchte, läge wohl an der dominierenden Präsenz der inquisitorischen Sonnenwappen, was die Befragten vor Ort jedoch milde belächelten. Die braunen Küchlein der Drianischen Stickerin bräuchten keine Magie, um zu überzeugen.



Wider den Tod

Rathelsbeck / Thobrinthien. – Neben den aufwühlenden Ereignissen während der Turnierspiele überschatteten noch düstere Geschehnisse, längst Vergessenes aus der jüngeren Vergangenheit der ehemaligen Baronie,

Schatten aus der Zeit des schwarzen Herberths von Rathelsbeck die glorreichen Momente auf der Burg seiner Witwe Agathe: ob Dämonenwerk oder Hexenspuk – dies weiß nur die Inquisition allein – aber Herberth selbst, der Tyrann, der bis vor 12 Jahren noch



Frau, Gesinde und Land unter seine grausame Knute voller Gier und Grausamkeit zwang, peinigte die Gräfin Agathe und all ihre Gäste nun erneut. Aus seiner Asche gerufen oder befreit, nahm er am Donnerstagnacht – die Dienerschaft munkelt schon zwei Tage vorher von unheimlichen geisterhaften Schemen – zunächst körperlose, dann durchaus körperliche Präsenz an und konnte nur durch hohe Opfer und Opferbereitschaft, vor allem von Seiten der anwesenden Inquisitoren Graf Ulrich von Lichtenfels, Fratis Auroris zu Weißenburg und Ritter Arwyn von Wipfelsturm und nicht zuletzt der jungen Novizin FratisNovicia Alvera zu Weißenburg, der am Freitagnacht Leben und ehrbare Aufbewahrung von Herberth, dem Unwesen, genommen wurde, am Samstagnacht schließlich und entgültig in seine Schranken verwiesen werden. Die Gräfin Agathe von Rathelsbeck ist mehr als bestürzt, ihre Gäste betroffen und erschöpft ob der peinigenden Stunden, die sie in der Gewalt des Tyrannen verbringen mussten. Vor allem am Samstagnacht forderte er mit seiner widerfauchische Präsenz alle rechtschaffenen Gäste, darunter seinen ehemaligen Turniergegner Graf Swertreht von Feuermal, der vor 12 Jahren die todbringende Wunde mit einer Lanze bei einem Turney in Hohensieg, verursachte, und auch die Königin Sirinhilde III. heraus, deren Aufforderung zum Duell er jedoch nicht nachkam – offensichtlich eingeschüchtert



durch ihre majestetische und fauchische Hoheit. Allein Herr Timorius zu Itter, Freiherr zu Farnwald und die milden Worte seiner eigentlichen Witwe Agathe ließen sein Toben für einige Zeit zu einem schauerlichen Gastspiel im Rittersaale werden, wo er seine Lehensherrschaft über seine Baronie vorgegaukelt bekam. Doch der Trug war nur ein Ablenkungsspiel bis die Inquisition und einige einsatzfreudige Helfer und Helferinnen ihre Falle für den Unhold aufgestellt hatten. Seiner ominösen Omnipräsenz schließlich entledigt brachten ihn unter der Führung der anwesenden Ritterschaft aus Galladorn und Normont und wieder einmal der Inquisition Schwert, Axt und Streitkolben schließlich sicher zur Ruhe – so hofft man jedenfalls nach dem furiosen Entschwinden des schwarzen Herberths in das Gefängnis seiner Urne.

Jene Urne, nun von fauchischen Kräften gesichert, soll – und hier muss der Mut der Gräfin Agathe hervorgehoben werden – in der Familiengruft zu Rathelsbeck, wider allen Redens der Anwesenden, alsó ihre jetzo ewige Ruhe finden. Man will jedoch noch weitere



Vorkehrungen treffen, so Fratis Auroris zu Weißenburg, „dass jene Ungestalt fauchischer Abwesenheit die Lebenden niemals wieder behelligen mag“. So hoffen wir auf die Wahrheit in den Worten der Fratis, die jetzt – um den Verlust ihrer Novizin trauernd – ihren Weg nach Weißenburg zurück antritt.

Kultistisches Tierverschwinden in Rathelsbeck

Rathelsbeck / Thobrinthien. – Wie bei der Erkundung des Umlandes der Burg Rathelsbeck bekannt wurde, sind gut ein Dutzend Tiere in der Umgebung verschwunden. Meist domestizierte Wildtiere, so heißt es, wurden dabei schon Tage vor den Turnierspielen

vermisst. Auch fanden sich Spuren von kultischen Treiben und



Blutritualen in der Nähe der Burg. Gästen ist wohl ein „Steinaltar mit roten Runenzeichen, an dem sich Tierknochen befunden haben“ aufgefallen, den die Inspektoren vor Ort jedoch nicht mehr vorfanden. Inwiefern der 6-Faucherkult hier gewirkt haben soll und ob vielleicht dieses Wirken auch mit den Ereignissen um den wiedererweckten Geist des ehemaligen Barons zu tun haben, kann hier nur spekuliert werden. Meister Alibius, Inspektor der Criminologisch-Investigativen Akademie Stauchens hat sich – zur Erleichterung der Gräfin Agathe II. – höchstselbstständig der Ermittlung angenommen.

Feuer aus Elhambra

Rathelsbeck / Thobrinthien – Mit dem angesehenen Kaufmann Jahedîn el Shadîm ibn Sahûd kam auch der einzigartige Turnierpreis nach Rathelsbeck, den seit der Siegerehrung nun Elindal, Streiter für Ysabeau von Wolfenminster, tragen darf. Gelehrte aus dem Roten Turm des Nordens der Elhambrischen Region bestätigen dem Schmuckstein eine „mehr als furwinnesque Präsenz“. „Man sieht dem Stein an, dass er in den Tiefen der tiefsten Regionen der Ruinen von Azûl gefunden wurde“, so Hanû Ushmadihén ibn R’hatûr, Lehrmeister für Steinkunde und Edelschnitte im Roten Turm des Nordens. „Jahedîn el Shadîm muss großes Können in Rede und Handel an das heiße Sonnenlicht gebracht haben,

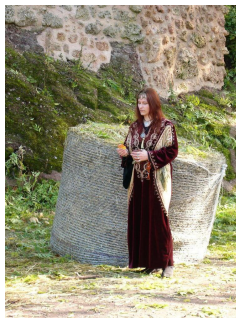


um Farûn el Raffus ibn Zuto’Er’Aba’Gût, einen der größten Sammler Stauchischer alter Kultur, den wir beinahe als unseren Nachbarn ansehen dürfen, um jenes Schmuckwerk gebracht zu haben. Der Schnitt des Steins war von edelster Güte und aus einer Zeit vor Swanhild I. stammen.“ Ob ein überstauchischer Zauber den Stein umgibt, muss der Steinkundige jedoch abwehren. „Damit kenne ich mich nicht aus. Da solltet ihr vielleicht Jahedîns Frau Na’Esha fragen. Die Blume des

nördlichen roten Turmes ist selbst ein lodernes Feuer von Geist und Temperament. Sie mag hier weisere Auskunft geben als ich.“

Jahedîn selbst focht und stritt für seine erste Frau mit elhambrischem Eifer beim Rathelsbecker Turnier, während Na'Esha zum einen um ihren Bruder An'Cûn bangen musste, der auf dem Weg zur Burg beinahe Opfer eines schwarzgekleideten Meuchlers wurde, und zum anderen wohl ihren eigenen Kampf ausfechten musste, als sie die Verteidigung der Inquisition gegen das Unwesen, welches einst Herbert gewesen war, mit der ihr eigenen Furwinstärke unterstützte und dabei ihr Augenlicht in eigener brennender Kraft verlor.

Doch stark und mutig, wie sie ist, sieht sie dies weniger als Verlust, sondern als „Möglichkeit nun tiefer und Dinge zu schauen, die ihr bisher zu offenbar und klar erschienen sind. Hierin werde ich nun meine Stärke finden“, so hören wir immer noch ihre klare Stimme, deren Unterton die Melodie der Wüste zu singen scheint.



Ehre, wem Ehre gebührt

Rathelsbeck/Thobrinthien. – Etwas schockiert von dem Verhalten des Helden der Orkenkriege im letzten Winter, Arwyn von Wipfelsturm, gegenüber seinem



Wort- und Tatherren in Rathelsbeck, Graf Ulrich von Lichtenfels, welches wir in unserer Ausgabe schon kurz schilderten, wird der emotionale Ausbruch, der von Seiten der Inquisition

zutiefst ablehnend betrachtet wird, noch ein Nachspiel und auch Konsequenzen haben. „Sicher, die jüngsten Erlebnisse des Herren Arwyn in Zusammenhang mit seiner Gefangennahme durch die Orken im Westpass, mögen ihn mitgenommen haben“, so Bartwin Grimicc, Inquisitorischer



Investigator, der zu den Turniertagen in Rathelsbeck ebenfalls anwesend war und den unsere Recherchierenden zufälligerweise in Gerinroth auf seiner Weiterreise nach Weißenburg und Thalobin antrafen, „aber ein derartig barbarisches Anrennen und ein Abbild blinden Zornes darf sich ein



Ritter der Inquisition nicht erlauben – in keinem Falle.“ Man wird, so erfuhren wir von ihm weiter, wohl über entsprechende Maßnahmen in Weißenburg nachdenken müssen.

Wir können Herrn Bartwin Grimicc nur darauf verweisen, dass er selbst sicher noch

keinem blutrünstigen Ork gegenüber gestanden hat und ausgeliefert war, sodass wir um Milde für



unseren Westpass-Helden bitten wollen.

Wolfenminster Wappenforderung

Rathelsbeck/Thobrinthien. – Mit dem Turniersieger von Rathelsbeck, Elindal, trat ein Streiter für ein angeblich Stauchisches Adelsgeschlecht an, dessen Ursprung im Stauchischen Land noch zu klären sein wird. Die Dame Ysabeau von Wolfenminster oder Wolfenmünster - hier gehen die Schreib- und Sprechweisen wohl auseinander - die eine abgetreppte rote Mauer auf gelbem Grund im Wappen trägt, behauptete jedenfalls ihre Adelswürde bei der Helm- und Wappenschau des Turniers. Einen Adelsbrief konnte sie wohl nicht vorlegen, wohl wurde ihr jedoch zugestanden, im Laufe eines Jahres Beweise für jene Behauptung vorzulegen, um einer Anklage wegen Titelsanmaßung zu entgehen. Unsere eigenen Recherchen erbrachten wenig, sodass man nur annehmen kann, dass – sollte die Dame von Stauchischem Adel sein – sie galothischer Herkunft sein könnte, da nur dort einige der älteren Adelshäuser im Laufe der Zeit verschwunden sind. Da aber selbst Heraldikwerke älteren Datums das Wappen nicht führen, wird die Beweissuche sich wahrscheinlich als schwierig erweisen.

Interview mit einem Sieger

Rathelsbeck/Thobrinthien. – Die sprachlichen Ungenauigkeiten des Turniersiegers wurden mit der größtmöglichen Sorgfalt und weitestgehend sinnbelassend ausgeglichen, um dem geneigten Leser einen leichteres Lesen dieses Interviews zu ermöglichen.

Stauchischer Bote: Furwin und Reginsfar zum Gruße, Elindal!

Elindal: Den Fauchern zum Gruße!

SB: Elindal, Sie haben das Turnier gewonnen! Wie fühlen Sie sich nun?

E: Ich bin zutiefst ergriffen und könnte mir nichts schöneres vorstellen, als für Freifrau Ysabeau von Wolfenminster den Sieg erstritten zu haben.

SB: Wie konnten Sie es als Streiter für Ysabeau ...

E: Freifrau Ysabeau

SB: ... Freifrau Ysabeau schaffen, gegen die anderen zu bestehen?

E: Ich habe nicht gegen die anderen bestanden. Die anwesenden Gäste haben den größten Teil ihrer Perlen mir zugesprochen. Es war an keiner Stelle ein direkter Vergleich notwendig um einen Sieg zu erringen. Dennoch habe ich während der Wettkämpfe immer an meinen heimatlichen Wald gedacht. Das hat mir Kraft gegeben.

SB: Den Wald?

E: Ja und natürlich an Freifrau Ysabeau von Wolfenminster, für die ich angetreten bin.

SB: Ich verstehe. Welche Disziplin mochten Sie besonders?

E: Ich mochte besonders den Bardensang. Den anderen Sängern zuzuhören, wie sie über die Turnierteilnehmer



singen und selbst ein Lied dazu beizutragen ist eine sehr angenehme Erfahrung gewesen.

SB: Was mochten Sie weniger?

E: Die Hasenjagd. Ich finde es den Tieren gegenüber ungerecht. Sie werden ausgesetzt, nur um getötet zu werden. Als ich zwischen ihnen auf der Wiese stand konnte ich nicht schießen. Die toten Tiere wurden nach der Jagd einfach liegen gelassen. Es war sehr traurig.

SB: Gab es eine Disziplin, die Ihnen gar nicht lag?

E: Den zweiten Teil des Geschicklichkeitsparcours. Unter einem Seil durchlaufen und dann einen Stock gegen ein Stück Holz werfen war etwas, was ich noch nie vorher gemacht habe.

SB: Sie haben nicht an dem ehrenhaften Duell teilgenommen. Wieso?

E: Ich hatte etwas dringendes im Wald zu erledigen.

[...] E: Die Natur Stauchens war bedroht. Meine Freunde, die Elfen, baten mich um meine Anwesenheit und Mithilfe.

SB: [...] Sie haben neben dem Turnier auch den Bardenwettstreit gewonnen und

erreichten Perlengleichheit mit Melvin el Shalahadin ibn Farin. Etwas, was es seit bestehen dieses Turnieres noch nie gab.

E: Ja.

SB: [...] Wie fühlen Sie sich als Sieger, auch dieses Wettstreites, in die Geschichte Stauchens einzugehen?

E: Ich freue mich für Melvin el Shalahadin ibn Farin. Sein Lied hat meines übertroffen. Er hätte der alleinige Sieger sein sollen.

SB: Das sind sehr ehrenhafte Worte. Sie haben nun eine Anstellung als Hofbarde zu Rathelsbeck für ein Jahr. Was werden sie jetzt tun?

E: Ich werde versuchen die Stauchische Geschichte zu verstehen und neue Lieder ganz im Sinne dieses Landes zu schreiben.

SB: Gräfin Agathe III. von Rathelsbeck kann sich glücklich schätzen zwei solche Barden in ihren Hallen zu beherbergen. Nach all den schrecklichen Dingen, die während der zwei Turniertage passiert sind, ist sicherlich viel Gesang notwendig, um die Düsternis zu vertreiben. (Siehe zu den schaurigen Ereignissen auch den Artikel in dieser Ausgabe des SB)

E: Ja.

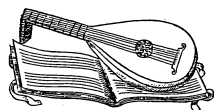
SB: Vielen Dank für das Interview! Möchten sie unseren Lesern zum Abschluss noch etwas mitteilen?

E: Ich Danke allen, die mir auf meinem bisherigen Weg geholfen haben.

Lehensfragen

Rathelsbeck/Thobrinthien. – Da nun die Lehen neu verteilt, und Titel und Lehen gegeben wurden, ist es an der Zeit jene Dinge einmal dem einfachen Volke deutlich zu erklären, die in der Sprache des Hofes vielleicht nur Rätselworte gesehen haben.

Gräfin Agathe II. von Rathelsbeck hat ihren Titel und die Grafschaft Rathelsbeck erhalten, zu der nun die



Baronie Hohensieg der Baronin Tithiana von Hohensieg und die Freiherrnschaft Farnwald des Cousins der Gräfin, Timorius zu Itter, der sich nun Freiherr zu Farnwald titeln darf, gehören. Der Freifrau Salina, ehemals zu Franwald, ist jene Freifrauenschaft abgesprochen worden ob der unheilvollen, immer noch nicht völlig geklärten Umstände an der Pilgerstätte Gerinroth vor einem guten halben Jahr. Zudem hob die Gräfin hervor, dass sie Freifrau Salinas Rat und Hilfe doch in ihrer Nähe gewahr sein will, sodass sie um die Bürde des Lehens erleichtert wurde.



Graf Swertreht von Feuermal hat die (ehemaligen) Baronien Rathelsbeck, Hohensieg und die Freifrauenschaft Farnwald an die neu ernannte Gräfin Agathe II. von Rathelsbeck abgegeben und dafür eine Baronie, das vakante Lehen Naránt, in Herothien erhalten, welche er aus den Händen des Grafen Titurel von Muntsalvaesche und natürlich aus den Händen der Königin Sirinhilde III. selbst erhalten hat. Gleichsam ist er nun direkter Lehensherr der Freiherrnschaft von

Thalgrund (ehemals Rathelsbeck) mit der vor einem Jahr neu entdeckten und freigelegten Silbermine – zu der gerüchteweise nun auch ein nicht zu unterschätzendes Erzvorkommen hinzu gekommen ist, welches erst in den letzten Monaten gefunden wurde. In Naránt selbst soll ein Ort des Austausches von allem entstehen, was das Kriegshandwerk und die Verteidigung gegen die Orken im Westpass erleichtert. Hier sucht Graf Swertreht auch noch kundige und willige Lehrmeister und Schüler, die nicht nur aus Stauchen kommen dürfen.

Baron Halmsán und Baronin Orgelúse von Siebensims, die vor Ort ein Beispiel von liebevollem Ehespiel gaben, erhielten aus den Händen des Grafen Swertrehts die Freifrauenschaft Rothwald.

Im Herzogenrat, der im Mindesten dreimalig im Jahreslauf tagt, darf man alsó nun die Gräfin Agathe II. von Rathelsbeck begrüßen, die eine enge Vertraute und Freundin der Königin Sirinhilde III. ist. Möge Ihre Stimme Weisheit und Gerechtigkeit für ganz Stauchen ermöglichen!



Abenteurer! Lebenskünstler! Helden! Kommt nach Naránt und lernt und lehrt!

Naránt/Herothien – So ruft Graf Swertreht von Feuermal, Baron von Naránt all jene auf, die an seiner Burg in seinem neuen Lehen am Grenzfluss zu Thalothen zum Austausch zusammenfinden wollen. Der Winter naht und jede Hilfe für die marodierenden Orkhorden des Westpasses wird angenommen, so sie ernst gemeint ist. Man melde sich zur Burg Naránt und es wird einem jeden Unterkunft und Kost gewährt, der sein Können in den Dienst des Schutzes unseres Landes stellen möchte. Gegen die Orken! Für Stauchen! Nicht nur Schwert und Schild, auch geistige Kräfte und

Erfahrungen in Wald und Flur sind aufgefordert, Graf Swertrehts Aufruf zu folgen.

Bardensang – Des Barden höchste Kunst und Gunst

Rathelsbeck/Thobrinthien. – In Folge wollen wir uns bemühen, die qualitativ hochwertige Lyrik des Rathelsbecker Turniers zu veröffentlichen. Mit dem Lied eines der Sieger des Bardensangs auf den Turniersieger wollen wir sodann beginnen, die übrigen Texte folgen in Sonderausgaben des Boten.

Elinda fra Ilandrechan

Von Melvin el Shalahadin ibn Farin

Refrain:

Elinda fra Ilandrechan, der Name sich in seine Feinde
brann
Furwins Feuer in seinem Arm,
seine Pfeile direkt sich in die
Herzen bahn'
Doch rein und edel sind sein
Beweg, Cirnea zu schützen sein



Heldenweg

Und dies das tut er, ihr wisst es ja, so unvergleichlich
so wunderbar

1. Strophe

Doch sie hatten es niemals leicht: Monster, Geister,
Magier

Elindal der Große geschwind wie der Wind, lässt Pfeile
regnen bis tot sie sind

Er ruht in sich gut, hat Mut und das tut und zeigt er
immer wieder

Ist bescheiden zu gleich, fast ein Staucher aus Fleisch
und singt dazu noch Lieder

[Refrain]

2. Strophe

Sie schreiten gemeinsam durch Sturm
und Schnee und jedes Monster kann
nur fleh'n

Nicht auf ihn zu treffen bis jetzt hat
jeder Schuss gegessen

Doch glaubt nun nicht er sei ein Barbar, nein nein
dann seht ihr ihn nicht klar

Ist freiheitsliebend, heimisch im Wald doch blitzschnell
am Bogen wenn ein Hilferuf schallt

[Refrain]



3. Strophe

Was sagt man noch über solch einen Held? Brauch
Ruhm nicht, Glanz nicht und kein Geld



Mildtätig wie nie, geht auch auf die
Knie, sing pure Posie Oh was ein
Genie

Ist aus Dria her, bitte erzählt uns
mehr, ihr wisst es wahrscheinlich
doch wir lieben euch sehr

Also Gäste habt Mut, gebt Kugeln genug, Ehret den
dem Ehre gebührt

[Refrain]

*Anwesend in Rathelsbeck war auch Heinrich, der helle
Barde, dessen Haar Wildes vermuten lässt, was seine
Melodien und Gesänge jedoch bei weitem nicht trifft.
Hier nun ein Exemplum aus seinem umfangreichen
Repertoire.*

Rätselreim auf ... [hier sei des Rätsels Lösung eingesetzt]

von Heinrich, der helle Barde

Prolog:

Ein kurzer und ganz bündiger Prolog nur auf die
Schnelle:

Es geht um mich, den Heinrich, denn ich möcht' an
dieser Stelle

kundtun, dass ich Barde bin Poet für alle Fälle.

»Kauft Minnesang und Lobelied bei Heinerich, der
Helle« ... [Melodie]

Das Rätsel

Der Mensch, den ich beschreibe ist das Maß an
Contenance,

ihn zu erraten hat ein jeder von Euch eine Chance.
Ihn treibt der Mut, doch was man sieht ist nur die
Nonchalance.

In Angst versetzt er jeden Feind, den Freund in frohe
Trance.

... [Melodie]

Der Kreis manch Widersacher hat sich schon vor ihm
gelichtet.

Und dies hab'n meist die Blicke nur, die Worte
ausgerichtet.

ganz frei von eitler Zier und Stauchens Wohle nur
verpflichtet,

sei ihm in diesem Liede nur das Beste
angedichtet.

... [Melodie]

In Obhut seines Oheims hat er

Tugenden erfahren,

versprochen einem von zwei Männern,
die einst Brüder waren.

Im Spiele starb der eine Junge von des
ander'n Hand,

vergeben an den ander'n zog er später
durch das Land.

... [Melodie]

Jetzt ist das Rätsel leicht geworden, denn Ihr wisst
genau,

der, um den es geht, der ist das Maß von einer Frau.

Ich hoff', dass ich dem Publikum nicht allzuviel
verrathe,

die Lösung auf die rätselhafte Schöne heißt: ...

[Melodie]



*Die Bildwerke und Koboldzeichnungen sind der
Feder und der Mechanerie von Herrn Anselm
(Timo Krüger), Tithiana von Hohensieg (Caro
Schmitz) und Cularax, dem Reisenden (HaGü*

*Nicolayczik) zuzuschreiben. Wir danken für Ihr Tun und
Werk!*